Sigmaringer Hospizler erkunden die religiöse Vielfalt im Nordwesten von Württemberg

Mit einem Ausflug in die sanfte Hügellandschaft des Strombergs bedankten sich Vorstand und Beirat der Ambulanten Hospizgruppe Sigmaringen e.V. für die engagierte und zuwendungsvolle Arbeit der Hospizbegleiter und -begleiterinnen. Im Mittelpunkt des Tages stand der Besuch des UNESCO- Weltkulturerbes Kloster Maulbronn, das durch die Teilnehmer bei einem Rundgang und einer Klosterführung erkundet wurde. Die inzwischen 875 Jahre alte Klosteranlage, deren Klausur und Wirtschaftshof nahezu vollständig erhalten sind, beeindruckte die Sigmaringer Gruppe durch den deutlich erkennbaren Baustil im Übergang von der Romanik zur frühen Gotik und die Größe dieser am vollständigsten erhaltenen Klosteranlage nördlich der Alpen. Die Schilderung des Klosteralltags der Zisterziensermönche, die die ersten 400 Jahre im Kloster residierten und des Schulalltags der Schüler der herzoglich-württembergischen Klosterschule, die seit Beginn der Reformation bis heute existiert, ließen das vielfältige und unterschiedliche Leben innerhalb der Klostermauern lebendig werden.

Mit dem Besuch des Zentrums der Deutschen Waldenservereinigung wurden die Ausflügler mit einer zweiten historischen Besonderheit dieser Stromberg-Region vertraut gemacht. Im Haus des 1721 verstorbenen Pfarrers Henri Arnaud in Ötisheim-Schönenberg ist die Geschichte der deutschen Waldenser von ihrer Vertreibung aus dem Piemont im Jahre 1699, der Ansiedlung in Hessen und Württemberg bis heute in einem Museum aufbereitet. Die Waldenser, Nachkommen einer vorreformatorischen Laienbewegung aus der Provence, sind heute eine Gliedkirche der lutherischen Landeskirche in Württemberg. Weltweit zählen sie etwa 100 000 Mitglieder, wovon knapp die Hälfte in Italien zu finden ist.